Exposé

Arbeitstitel: Ukrainische Freundschaft: Eine Reise von der Front zum Frieden

Autor und Copyright: Christian Gasche, Am Stiegelschlag 9, 60385 Frankfurt am Main, Mobil: 0171 / 496 0599, Weitere Informationen: https://www.sigmacommunication.de

Genre: Gesellschaftsroman, Utopie, Antikriegsroman

Zielgruppe: Leserinnen und Leser von 16 bis 98 Jahren

Umfang: 460 Seiten, 108.712 Wörter, lektoriert, korrigiert, fertiggestellt Mai 2025

Inhalt:
2023: Paul, Sophie, Felix, Maxi und Anna, fünf Abiturienten aus Deutschland, brechen spontan in die Ukraine auf. Ihr Ziel: ihrem Freund Maksym zu helfen, dessen Vater und Bruder an der Front vermisst werden. Begleitet von Danylo, einem ukrainischen Soldaten, erleben sie Zerstörung und Tod, aber auch unglaublichen Zusammenhalt und Menschlichkeit. Die Jugendlichen schließen eine tiefe Freundschaft mit der Motorradgang um Maksym Kovalkov, die sie durch das Kriegsgebiet begleitet. Ihre Reise endet dramatisch: Maksyms Bruder wird schwer verletzt gefunden, der Vater ist tot. Die Erfahrung prägt sie – ihr Idealismus ist erschüttert, aber ihr Wunsch, etwas zu verändern, ist geweckt.

2024–2029: Zurück in Deutschland legen sie ihr Abitur ab, studieren und beginnen ihre eigenen Wege zu gehen. Doch die Erinnerung an die Ukraine lässt sie nicht los. Bei einem Wiedersehen mit ihren ukrainischen Freunden auf der befreiten Krim 2028 beschließen sie, gemeinsam den Friedensverein „Brücken bauen e.V.“ zu gründen. Der Verein organisiert Jugendprojekte, Wiederaufbauinitiativen und Traumatherapien.

2030–2036: Höhepunkt des Romans ist die dreimonatige Sommer-Universität 2033 auf der Krim, bei der 5.000 junge Menschen aus aller Welt zusammenkommen. Gemeinsam entwickeln sie Projekte, darunter den Bau einer Gedenkstätte in Butscha und das E-Motorrad „E-Dnjepr“ als Symbol für Mobilität und Neubeginn in der Ukraine.

Der Roman endet 2036 und zeigt, wie die Jugendlichen von einst zu Erwachsenen wurden, die an ihren Idealen festhalten und Versöhnung aktiv leben.

Besonderheiten:

- Aktuelle Bezüge zum Krieg in der Ukraine und den Folgen
- Perspektive deutscher Jugendlicher, die direkt involviert werden
- Vielschichtige Charaktere, die sich im Laufe von 13 Jahren weiterentwickeln
- Spannungsbogen vom Kriegsausbruch bis zu Friedensprojekten
- Emotionale Tiefe und bildhafte Sprache
- Spannende Mischung aus Abenteuer, Romanze und gesellschaftspolitischer Reflexion
- Vermittelt Werte wie Freundschaft, Empathie und Zivilcourage

- Beschreibt eindringlich die Zerstörung, die materiellen und seelischen Verwüstungen des Kriegs, stellt historische Bezüge her
- Zeigt Wege zu Frieden und Versöhnung auf
- Geschrieben in einem lebendigen, jugendlichen Stil

Zielmarkt:

- Junge Erwachsene, die an zeitgeschichtlichen und gesellschaftlichen Themen interessiert sind
- Lehrer und Erzieher, die mit dem Buch im Unterricht arbeiten können
- Eltern und Großeltern, die das Buch ihren Kindern und Enkeln schenken
- Menschen, die sich für eine friedliche und tolerante Gesellschaft einsetzen

Die zehn zentralen Protagonisten:

- **Paul** (Ich-Erzähler): Am Anfang 18 Jahre alt, besonnen, rational, intelligent und wortgewandt. Legt 2028 die erste juristische Staatsprüfung ab und gründet den Verein Brücken bauen. Verheiratet mit Sophie, sie bekommen ein Kind. Wird 2029 Geschäftsführer des Vereins. Akquiriert über 100 Millionen Euro aus beschlagnahmten Oligarchenvermögen und der EU.
- **Sophie**: 17 Jahre alt, warmherzig, abenteuerlustig, handelt manchmal zu spontan. Sie ist der Gegenpol zum rationalen Paul, bringt mit ihrem Mut und ihrer Energie die Projekte zum Laufen. Studiert Pädagogik, arbeitet hauptamtlich für den Verein.
- **Maxi**: 17 Jahre alt, Mathegenie, manchmal verpeilt, aber sehr empathisch. Er studiert Physik und forscht später zu erneuerbaren Energien, promoviert und ist verheiratet mit Leonie.
- **Felix**: 17 Jahre alt, der Spaßvogel der Gruppe, aber mit ernsthafter Seite. Studiert Physik und Lehramt, leitet Bildungsprojekte des Vereins. Lebt in einer Beziehung mit Tobias.
- **Anna**: 16 Jahre alt, die Jüngste, still und fleißig, mit großem Herz. Studiert Soziale Arbeit und ist später in der Flüchtlingshilfe tätig. Sie lebt mit dem Geflüchteten Maksym zusammen.
- **Maksym** (Ukraine): 16 Jahre alt, zu Beginn traumatisiert. Studiert Politikwissenschaft und Internationale Beziehungen, arbeitet für den Verein, mit Anna zusammen.
- **Danylo** (Ukraine): 38 Jahre alt, Englisch- und Politiklehrer, Scharfschütze, dient als Soldat. Begleitet die Gruppe durch das Kriegsgebiet. Stirbt an Karfreitag 2024 im Krieg.
- **Artem** (Ukraine): 19 Jahre alt, wird Wirtschaftsingenieur, muss an die Front, 2027 schwer verwundet, verheiratet, eine Tochter. Er wird 2031 Geschäftsführer des Vereins in Moskau.
- **Maksym Kovalkov** (Ukraine): 16 Jahre alt, Draufgänger, Anführer einer Motorradgang. Überlebt den Krieg verletzt, studiert Maschinenbau, wird 2031 Geschäftsführer des Vereins in Kiew. Mit Irina zusammen. Leitet ab 2036 die digitale Fabrik für die Herstellung der E-Dnjepr.
- **Irina (Ukraine)**: 17, empathisch, geduldig, mit einer heilenden Ausstrahlung. Studiert Psychologie in Kiew, leitet Traumatherapien für Kinder und Soldaten. Beziehung mit Kovalkov.

Über den Autor:
Christian Gasche ist freier Journalist und Experte für Technikkommunikation. Er schreibt unter anderem für Verbände wie VDE und DKE sowie RKW Hessen GmbH im Auftrag des hessischen Wirtschaftsministeriums. Er ist zudem Ghostwriter für Reden und Namensartikel von Managern für

Rezension: „Ukrainische Freundschaft“ – Eine Utopie von Christian Gasche

Eine bewegende Reise zwischen den Extremen von Krieg und Frieden

Christian Gasches Roman „Ukrainische Freundschaft“ ist ein literarisches Werk von beeindruckender Relevanz. Von der ersten Seite an zieht er den Leser in die zerrissene Gegenwart der Ukraine und vermittelt zugleich eine unerschütterliche Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Der Roman ist nicht nur eine bewegende Erzählung über Freundschaft und Zusammenhalt in Zeiten des Krieges, sondern auch eine emotionale Reflexion über die Kraft der Menschlichkeit und eine utopische Vision, die in einer zunehmend polarisierten Welt inspiriert.

Die Handlung: Zwischen Front und Versöhnung

„Ukrainische Freundschaft“ beginnt im Sommer 2023, als eine Gruppe deutscher Jugendlicher ihre geplante Interrail-Reise nach Südeuropa spontan umplant, um ihrem ukrainischen Freund Maksym zu helfen, dessen Vater und Bruder im Donbass vermisst werden. Diese spontane Entscheidung führt die Jugendlichen mitten in einen Krieg, der sie zuvor nur aus der Distanz der Nachrichten betroffen gemacht hatte. Gasche gelingt es, das Grauen und die Komplexität dieses Konflikts so zu schildern, dass der Leser die Ohnmacht, aber auch die unbändige Entschlossenheit der jungen Protagonisten miterlebt.

Im ersten Teil des Romans, der stark an ein Roadmovie erinnert, begeben sich die Protagonisten Sophie, Paul, Felix, Maxi, Anna und Maksym auf eine abenteuerliche Reise ins Herz der Ukraine. Die jugendliche Unbeschwertheit, die diese Odyssee zu Beginn begleitet, wird schnell von der brutalen Realität des Krieges eingeholt. Gasche beschreibt eindringlich die nervenzehrenden Fahrten in klapprigen Bussen im Kriegsgebiet, durch das sie von einem Ukrainischen Elitesoldat begleitet werden. Die improvisierten Übernachtungen in verfallenen Scheunen und die berührenden Begegnungen mit Menschen, die trotz des Krieges ihre Menschlichkeit bewahrt haben, machen die Dringlichkeit und das Leiden des Kriegs unmittelbar erfahrbar. Besonders die Episode, in der die Gruppe einer ukrainischen Motorradgang begegnet, die sie zuerst skeptisch beäugen und die später zu Lebensfreunden werden, bleibt im Gedächtnis. Hier zeigt Gasche die Dynamik von Solidarität, die selbst unter extremsten Bedingungen entstehen kann. Die Mission der Gruppe nimmt eine dramatische Wendung, als sie Maksyms Bruder lebend finden, jedoch erfahren, dass der Vater gefallen ist. Dieser Moment markiert den emotionalen Tiefpunkt der Reise, zugleich aber auch den Beginn einer Veränderung bei den Jugendlichen. Sophie, die impulsive Anführerin der Gruppe, wird von der Erfahrung geprägt und beginnt, ihren Idealismus in konkrete Pläne zu fassen. Paul, der Erzähler, reflektiert die Reise in seinem Tagebuch und erkennt, dass diese Erlebnisse sein Verständnis von Gerechtigkeit und Verantwortung für immer verändern werden.

Die Versöhnungsarbeit: Hoffnung in einer zerrissenen Welt

Der zweite Teil des Romans konzentriert sich auf die Jahre nach dem Krieg und die Bemühungen der Protagonisten, eine Brücke zwischen der Ukraine und Russland zu bauen. Gasche entwirft eine Zukunftsvision, in der die ehemaligen Jugendlichen zu Architekten des Friedens werden. Paul und Sophie gründen gemeinsam mit ihren deutschen und ukrainischen Freunden den Verein „Brücken bauen e.V.“, der sich der Versöhnung und dem Wiederaufbau verschrieben hat. Besonders eindrucksvoll ist die Schilderung der Sommeruniversität auf der Krim im Jahr 2033, die 5.000 junge Menschen aus aller Welt zusammenbringt. Gasche beschreibt detailreich die inspirierenden Vorlesungen internationaler Friedensforscher, die Workshops zur Traumabewältigung und die gemeinsamen Projekte, die das Ziel verfolgen, eine Gedenkstätte in Butscha zu errichten.

Doch Gasche verschweigt nicht die Hürden, die dieser Weg mit sich bringt. Die Finanzierung des Versöhnungsprojekts wird durch politische Intrigen und Misstrauen erschwert. Besonders spannend ist die Episode, in der Paul versucht, Fördermittel zu akquirieren. Die EU verweigert kurzfristig ihre zugesagte Unterstützung und das Projekt steht auf der Kippe. Hier zeigt sich Gasches Gespür für die Grauzonen internationaler Politik und die Herausforderungen, die selbst die nobelsten Absichten begleiten.

Figuren mit Tiefgang und Entwicklung

Gasche beeindruckt besonders in der Charakterzeichnung. Die Protagonisten sind nicht nur Jugendliche mit Träumen und Idealen, sondern auch Menschen, die mit der Komplexität von Krieg, Verlust und moralischen Entscheidungen konfrontiert werden. Sophie, die impulsive Anführerin, entwickelt sich von einer ungestümen Träumerin zu einer politischen Aktivistin, die für ihre Ideale kämpft. Paul, der Erzähler, reift durch seine Erfahrungen zu einem reflektierten Wissenschaftler, dessen Visionen von einer gerechteren Welt durch die Erlebnisse der Reise geprägt werden. Maksym und die anderen ukrainischen Freunde, werden zur Verkörperung einer neuen, hoffnungsvollen Generation, die nicht nur die Wunden der Vergangenheit heilt, sondern auch eine Basis für eine friedliche Zukunft legt. Auch die Nebenfiguren wie Mischa und Oleksij, die sich für die Rechte der LGBTQ+-Community in der Ukraine einsetzen, verleihen der Geschichte eine gesellschaftspolitische Dimension, die den Roman zusätzlich bereichert. Gasche schafft es, die verschiedenen Perspektiven und Schicksale so zu verflechten, dass der Leser nicht nur empathisch, sondern auch kritisch auf die Konflikte blickt.

Eine literarische Gratwanderung

Christian Gasche findet einen bemerkenswerten erzählerischen Ton, der Ernsthaftigkeit und jugendliche Lebendigkeit miteinander verbindet. Der Erzähler Paul reflektiert das Geschehen mit einer Mischung aus Naivität und wachsender Weisheit, was den Leser tief in die Handlung hineinzieht. Die Sprache ist zugänglich, ohne an literarischem Anspruch zu verlieren, und wechselt

geschickt zwischen bildhaften Beschreibungen und pointierten Dialogen. Gasches Stil erinnert an Wolfgang Herrndorf's „Tschick", erweitert um die gravierende Dimension des Krieges, und evoziert gleichzeitig die epischen Werke von Nino Haratischwili.

Eine Utopie zur rechten Zeit

„Ukrainische Freundschaft" ist nicht nur ein Roman über den Krieg in der Ukraine, sondern auch ein literarisches Plädoyer für Mut und Versöhnung. Gasche gelingt es, den Leser trotz der Schwere des Themas mit einer optimistischen Botschaft zu entlassen: Eine neue Generation, die sich den Herausforderungen von Krieg und Ungerechtigkeit stellt, kann Brücken bauen und die Welt verändern. Diese Botschaft, eingebettet in eine bewegende Erzählung, macht das Buch zu einem wichtigen Werk unserer Zeit. Mit „Ukrainische Freundschaft" ist Christian Gasche ein Roman gelungen, das die Schrecken des Krieges und die Möglichkeiten von Frieden eindrucksvoll verwebt. Der Roman ist nicht nur ein Zeugnis der Gegenwart, sondern auch eine Hoffnung auf die Zukunft. Er sollte nicht nur gelesen, sondern diskutiert werden – in Schulen, Universitäten und politischen Institutionen. Ein Werk, das lange nachhallt und den Leser dazu einlädt, die Welt mit anderen Augen zu sehen.